



Evangelische Frauen Schweiz (EFS)
Femmes Protestantes en Suisse (FPS)

Gender – eine Annäherung an einen allgegenwärtigen Begriff

«Gendergerecht unterrichten», «gendergerechte Sprache», «Finanzen auf dem Gender-Prüfstand» etc. In unterschiedlichsten Zusammenhängen begegnen wir dem Begriff Gender. Der vorliegende EFS-Standpunkt bietet eine Annäherung an den Gender-Begriff und zeigt anhand von Fragen und Beispielen, wo und wie der Gender-Ansatz eine Rolle spielen kann.

Seit den 1970er-Jahren werden die Unterschiede und Beziehungen von biologischem (sex) und sozialem Geschlecht (gender) untersucht. Das soziale Geschlecht entsteht durch die Normen und unterschiedlichen Rollen, die Frauen und Männern in unserer Gesellschaft zugewiesen werden. Dank des Gender-Begriffs wird deutlich, dass kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen biologischem Geschlecht und Rolle in der Gesellschaft besteht. Diese Rollen sind oft politisch und historisch gewachsen, das heisst, sie können verändert und weiterentwickelt werden.

Seit Mitte der 1990er-Jahre steht in der Geschlechterdiskussion der Begriff Gender vermehrt im Vordergrund. Einerseits werden «Gender Studies» als Studienfach an den Universitäten angeboten, andererseits wird Gender Mainstreaming als Strategie in Verwaltungen, Politik und Wirtschaft eingeführt.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist eine politische Strategie zur Gleichstellungsförderung. Diese gehört zum Gender-Ansatz. Mainstream heisst «Hauptstrom» und «Mainstreaming» bedeutet, etwas zum Hauptstrom zu machen. Gender Mainstreaming hat also zum Ziel, Männer und Frauen und ihre unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen gleichermaßen ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken, denn es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. Das heisst: Unternehmen, Verwaltungen, Parlamente etc., welche diese Strategie anwenden, unterziehen jedes Gesetz, jede Massnahme und jede Entscheidung einer Verträglichkeitsprüfung. Darin prüfen sie, ob diese im Verhältnis der Geschlechter Ungleichheiten zur Folge haben oder ob sie sich eignen, Ungleichheiten aufzuheben oder abzumildern.

Gender Mainstreaming wurde nach der Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 als Strategie in der UNO, später auch in der EU und in einigen Staaten verankert. Zudem wurde in Peking eine Aktionsplanplattform zur Gleichstellung von Frau und Mann verabschiedet. Daraus entwickelte die Schweiz einen Aktionsplan, er hat jedoch lediglich empfehlenden Charakter. Der Aktionsplan listet eine Vielzahl von Bereichen des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens auf, in denen Frauen in der Schweiz nach wie vor diskriminiert werden. Dazu kommt ein Massnahmenkatalog zur Überwindung der Diskriminierung (vgl. www.postbeijing.ch -> Beijing & Aktionsplan).



Gender Mainstreaming als Ergänzung zur Gleichstellungspolitik

Die Frauen- bzw. Gleichstellungspolitik ist entstanden als eine soziale Bewegung, welche konkrete Ungerechtigkeiten auf privater, gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Ebene gegenüber den Frauen als gesellschaftliche Gruppe aufzeigt und Veränderungen fordert. Das heisst, Anstösse und Forderungen werden von der Basis gestellt. Gender Mainstreaming ist im Gegensatz dazu eine wissenschaftlich entstandene Strategie, die «von oben nach unten» wirken soll, um die flächendeckende Berücksichtigung des Gender-Aspekts in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu gewährleisten. Gender Mainstreaming fördert damit ein Bewusstsein auf allen Ebenen und so auch auf höchster Ebene. Ein Gewinn des Gender Mainstreaming ist, dass sich Frauen und Männer und alle gestaltenden Kräfte in Politik, Verwaltung und Wirtschaft mit der Thematik beschäftigen und aufgefordert sind, diese Strategie in allen Bereichen anzuwenden. Aber Gender Mainstreaming ist eine Strategie und ein Analyseinstrument, kein Gesetz mit klaren Regeln und Sanktionsmöglichkeiten. Daher braucht es für konkrete Veränderungen nach wie vor den Druck von Gleichstellungsbüros, Frauen- und Männerorganisationen und engagierten Politikerinnen und Politikern.

Deshalb ist Gender Mainstreaming keine Alternative zu den gleichstellungspolitischen Anliegen der Frauen, sondern eine wichtige Ergänzung. Ideal ist, wenn Gender Mainstreaming als Führungsstrategie von oben und Gleichstellungspolitik durch Fachstellen und Druck von unten zusammenwirken. Dabei dürfen frauenspezifische Anliegen nicht in Vergessenheit geraten oder bewusst unter den Tisch gewischt werden.

In öffentlichen Verwaltungen und in grossen Unternehmen wurde in den letzten Jahren ein Trend sichtbar. In vielen Unternehmen (z. B. Novartis) wurden die Gleichstellungsstellen zu Diversitystellen umgewandelt. Diversity Management hat zum Ziel, die Verschiedenheit aller Beschäftigten zum Vorteil aller Beteiligten zu nutzen – und dabei ist das Geschlecht nur eine Kategorie. Es geht immer um individuelle Massnahmen, und nicht um die Förderung einer ganzen Gruppe. Gleichzeitig werden bei einigen kantonalen Gleichstellungsstellen weitere Stellen integriert. So wurde das Gleichstellungsbüro Basel-Stadt Anfang 2009 mit der Fachstelle für Menschen mit einer Behinderung zusammengelegt. Mit diesem Trend werden spezifische Frauenanliegen aus dem Fokus verdrängt.

Der Gender-Ansatz in verschiedenen Themengebieten

Der Gender-Ansatz stellt die strukturellen Ursachen geschlechterspezifischer Diskriminierung ins Zentrum. Das heisst, soziale Prozesse und Institutionen werden daraufhin untersucht, ob sie ein Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern verursachen oder aufrechterhalten. Es folgen nun für den Gender-Ansatz typische Fragen zu verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Sie sollen aufzeigen, welchen Erkenntnisgewinn der Gender-Begriff mit sich bringt.

... Arbeit

Wer entscheidet über Lohneinstufungen? Werden Berufsjahre als Familienfrau als Erfahrungsjahre berücksichtigt?

Gibt es gleich viele Teilzeitstellen für Männer wie für Frauen?

Betreffen Stellenkürzungen einer Firma Frauen und Männer gleichermassen?

Warum ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen immer noch gering?

... Armut

Warum sind mehr Frauen von Armut betroffen?

Welche Gründe führen bei Frauen zu Armut, welche bei Männern?

Was bringen Gesetzesänderungen den Frauen, was den Männern?

... Bildung

In welchen Rollen werden Frauen und Männer in den Schulbüchern dargestellt? Weshalb ist der Anteil von Lehrerinnen auf der Unterstufe der Schule so hoch oder warum hat der Männeranteil konstant abgenommen?

... Entwicklungszusammenarbeit

Wie wird sichergestellt, dass Frauen und Männer die gleichen Nutzungsmöglichkeiten haben?

Werden spezifische Bedürfnisse und Potenziale von Frauen und Männern wahrgenommen?

... Finanzpolitik/Budgets

Welche Leistungen eines Staatsbudgets, eines Kirchenbudgets oder eines Gemeindebudgets kommen direkt den Frauen/Männern zugute?

Welche Auswirkungen haben Ausgaben und Ausgabenkürzungen auf die Erwerbsarbeit/auf das Erwerbseinkommen von Frauen und Männern?

Welche Arbeiten werden von Frauen und von Männern ausgeführt, und sind diese bezahlt oder unbezahlt? Wird die unbezahlte Arbeit im Budget ausgewiesen?

Welche Auswirkungen haben Ausgaben und Ausgabenkürzungen auf die unbezahlte Arbeit von Frauen/Männern?

Welchen Nutzen haben Frauen und Männer von Einnahmen und Ausgaben des Staates, der Kirche? Wie wirken sich diese auf die unbezahlte und auf die bezahlte Arbeit von Frauen und Männern aus?

Welche Auswirkungen haben Budgetskürzungen auf Frauen? Welche auf Männer?

... Generationenvertrag

Weshalb wird mehr Betreuungsarbeit (Kinder, alte Menschen, Nachbarn) von Frauen geleistet?

... Medizin

Werden Medikamente an Frauen oder Männern getestet? Wie wirken an Männern getestete Medikamente auf Frauen und umgekehrt? Weshalb werden künstliche Gelenke nur für den männlichen Körper entwickelt?

... Medien/Werbung

Welche Bilder von Frauen und Männern und damit welche Rollenbilder werden uns vermittelt?

... Raumplanung

Unterführungen, Parkplätze, Parks: Werden bei der Planung bezüglich Sicherheit im öffentlichen Raum beide Geschlechter miteinbezogen?

... Sport/Freizeit

Welchen Stellenwert haben von Mädchen bevorzugte Sportarten in der Gesellschaft, in der Sportberichterstattung?

Wie viele öffentliche Gelder werden für Freizeitsportanlagen ausgegeben, die von Knaben genutzt werden? Und wie viel für Mädchen?

... Theologie

Kommen historisch geprägte Perspektiven von Frauen und Männern in der Zugangsweise zu Themen des Glaubens und der Theologie zum Ausdruck?

Wie werden Aussagen gemacht zu Frauen und Männern? Wird darauf geachtet, dass Rollenstereotype aufgedeckt, kritisch hinterfragt und neue offene Lebensmodelle präsentiert werden?

Und wie weit hat Theologie, Ethik und religiöse Symbolik die gesellschaftliche Konstruktion der Geschlechter geprägt?

Weitere Informationen und Zahlen:

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann: www.ebg.admin.ch

Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten: www.equality.ch